



Extensiver Ackerbau / Lichtacker

Beschreibung der Maßnahme



Extensiver Ackerbau ist eine naturverträglichere Form der Landwirtschaft bei der auf selber Fläche weniger Ertrag erwirtschaftet wird. Viele traditionelle Landwirtschaftsformen sind extensive Systeme.

Standort

- Bevorzugt Standorte mit geringem Vorkommen von konkurrenzstarken Arten oder möglicherweise bereits bekanntem Vorkommen von (gefährdeten) Ackerwildkräutern
- Minderertragsstandorte, Standorte mit mageren Böden (z.B. Kalkscherbenäcker) oder Stellen mit ausgeprägtem Relief (z.B. Steillagen und Senken)

Umsetzung

Eine Kombination von Maßnahmen ist notwendig, um ein artenreiches Gebiet zu erhalten und vor allem das Potenzial von seltenen Ackerwildkräutern auf der Fläche weiterzuentwickeln:

- Doppelter Saatreihenabstand und verringerte Aussaatdichte (50-70 % der konventionellen Dichte)
- Reduzierte und angepasste Düngung, maximaler N-Überschuss: 10 kg N/ha
- Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel
- Striegeln und Hacken möglich, wobei Acker aber nicht absolut sauber sein sollte
- Mehrgliedrige, getreidebetonte Fruchtfolge (>60 % Getreide – 3 von 5 Jahren), inkl. Klee gras
- Umsetzung in Wintergetreide und Sommergetreide möglich
- Hackfrüchte und Mais aufgrund hohen Nährstoffbedarfs im Frühstadium weniger geeignet aber in getreidebetonter Fruchtfolge möglich
- Optimale Maßnahmendauer: min. 5 Jahre
- Späte Stoppelbearbeitung (für Wachstum von sehr spät blühenden Ackerwildkräutern); Stoppeln im Winter dienen als Nahrungs- und Überwinterungshabitat für Insekten, Vögel und Niederwild

Effekte auf die Biodiversität

Durch die geringere Aussaatdichte werden v.a. lichtbedürftige Wildkräuter gefördert. Insekten profitieren von blühenden Arten in der Fläche durch erhöhtes Nektar- und Pollenangebot. Wildkräuter dienen auch als Nahrung für Niederwild und der Bestand bietet Schutz vor Räufern. Viele Feldvögel vermeiden hochwachsende und dichte Kulturen. Wildkräuter und Insekten dienen als Nahrung bzw. auch als Material für den Nestbau.



Weitere positive Effekte

Reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln schont die Fauna und fördert neben Nützlingen auch andere Tiere (z.B. Tagfalter, Heuschrecken, Vögel). Zudem können Überfahrten eingespart werden.

Getreidearten und Ackerwildkräuter bilden eine „Pflanzengesellschaft“, in der gegenseitige Wechselwirkungen mit positiven Effekten entstehen, z.B. Erhöhung der Wasserverfügbarkeit, Bodenverbesserung durch Stickstoffbindung und verbesserte Bodenstruktur.

Es gibt Hinweise darauf, dass das Getreide eine bessere Nährstoffaufnahme erreichen kann, wenn Wildkräuter vorhanden sind.



Weitere Empfehlung

Problematische Beikräuter wie Acker-Kratzdistel, Acker-Winde und Ampfer können lokal mit dem Striegel bekämpft werden. Zum Schutz der Kulturen ist in Ausnahmefällen ein punktueller Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit einer Rückenspritze möglich. Ein Wechsel der Flächen ist möglich, wenn der Unkrautdruck zu hoch ist.

Bitte beachten: Das Auflaufen von gewünschten konkurrenzschwachen Ackerwildkräutern hängt vom vorhandenen Samenpotenzial im Boden ab. Ist dieses vorhanden, zeigt sich oft nach wenigen Jahren der Extensivierung ein artenreicher Bestand. Sollten Wildkräuter auch nach Anpassung der Bewirtschaftung ausbleiben, sind weitere Maßnahmen zur Wiederansiedlung möglich.

